

TS 8 Abschrift

2.4.1969

Diese beiden Beziehungen, welche **(15)** erfüllen, können zur Elimination der unbekannten Mesosfeldkoppelung $\text{rot } \vec{m} + \dot{\vec{m}} / \omega = \vec{y}$ verwendet werden. $\vec{p}$ kann wegen seiner gravitativen Natur gemäß $\angle(\vec{p}, \vec{y}) = y = \text{const}$ seine Richtung nicht ändern, doch erscheinen im induktiven Zeitmusterfeld $\vec{D}$ und $\vec{C}$ stets um $\pi/2$ phasenverschoben, so dass von diesen Vektoren mit $\vec{y}$ wegen der Vektorparallelität der Winkel φ oder $y + \pi$ eingeschlossen wird.

Da aber $\cos(\pi + \varphi) = -\cos \varphi$ ist, folgt für das Skalarprodukt $(\omega \vec{D} + c \vec{p}) \cdot \vec{y} = |\pm \omega \vec{D} + c \vec{p}| \cdot y \cos \varphi$ und $(\omega \vec{C} + c \vec{p}) \cdot \vec{y} = |\mp \omega \vec{C} + c \vec{p}| \cdot y \cos \varphi$.

Werden unter dieser Voraussetzung die beiden Bestimmungsgleichungen durcheinander dividiert, dann folgt

$$(\mp \omega \vec{C} + c \vec{p}) \cdot ((\omega \vec{D} + c \vec{p}) \cdot \vec{Q} + \omega / c \vec{D} \dot{\vec{D}} + c / \omega \vec{p} \dot{\vec{p}}) = (\pm \omega \vec{D} + c \vec{p}) \cdot (\omega \vec{C} \vec{Q} - c \vec{p} \vec{R} + \omega / c \vec{C} \dot{\vec{D}}).$$

Hierin sind die quadratischen Skalarfaktoren vor den Vektoren eindeutig räumliche Leistungsdichten des elektromagnetischen Zeitmusterfeldes unter Einhaltung der Ilkorbedingung, für welche $\dot{\eta}_1 = (\omega \vec{D} + c \vec{p}) \cdot \vec{Q} + \omega / c \cdot \vec{D} \dot{\vec{D}} + c / \omega \vec{p} \dot{\vec{p}}$ und

$\dot{\eta}_2 = \omega \vec{C} \vec{Q} - c \vec{p} \vec{R} + \omega / c \vec{C} \dot{\vec{D}}$ zur Kürzung gesetzt werden kann. Dies liefert dann als Bedingung des Ilkormanuals $(\mp \omega \vec{C} + c \vec{p}) \dot{\eta}_1 = (\pm \omega \vec{D} + c \vec{p}) \dot{\eta}_2$, wovon die Skalardivergenz gebildet werden kann.

Wird in der technischen Ausführung des Manuals $\vec{x} \perp \text{grad } \dot{\eta}_{1,2}$ verwirklicht, was immer möglich ist, dann folgt wegen der Operation $\text{div}(\psi \vec{w}) = \vec{w} \text{grad } \psi + \psi \text{div } \vec{w}$ und der aus der Vektorparallelität folgenden Orthogonalität $\text{grad } \dot{\eta}_{1,2} \perp \vec{p} \parallel \vec{D} \parallel \vec{C}$ die Quellenverteilung $\dot{\eta}_1 \text{div}(\mp \omega \vec{C} + c \vec{p}) = \dot{\eta}_2 \text{div}(\pm \omega \vec{D} + c \vec{p})$. Nach B??¹ 69 C III 5 ist aber $\text{div } \vec{p} \sqrt{\alpha} = 2\sigma_0 - \sigma$ (Massendichte), ferner $\text{div } \vec{D} \sqrt{\epsilon_0} = \rho$ (Ladungsdichte) und grundsätzlich $\text{div } \vec{C} = 0$. Dies

bedeutet aber $\dot{\eta}_1 \cdot \frac{c}{\sqrt{\alpha}} (2\sigma_0 - \sigma) = \dot{\eta}_2 \cdot \left(\frac{c}{\sqrt{\alpha}} (2\sigma_0 - \sigma) \pm \frac{\omega}{\sqrt{\epsilon_0}} \cdot \rho \right)$ oder mit $2a \cdot \sqrt{3\pi\gamma\epsilon_0} = 1$ die

Bedingung für die Existenz von Ilkorniveaus über einer elektromagnetischen R_3 -Struktur (passives Manual nach **(15)**) $\dot{\eta}_1 = \dot{\eta}_2 \cdot (1 \pm a\rho(2\delta - \delta)^{-1})$. Die hierin verwendete prinzipielle Quellenfreiheit $\text{div } \vec{C} = 0$ kann allgemein wegen $\text{div rot} = 0$ nur durch $\vec{C} = \text{rot } \Phi \cdot \sqrt{\mu_0}$ Wirbel eines magnetischen Vektorpotentials Φ erfüllt werden.

Die Gesamtheit der allgemeinen Bedingungen, denen ein feldphysikalisches System zu genügen hat, wenn dieses System ein Ilkormanual der Telekorsyntroklone sein soll, ist gegeben durch

$$\vec{p} \parallel \vec{D} \parallel \vec{C} \parallel \vec{x} \perp \text{grad } \dot{\eta}_{1,2}, \quad \dot{\eta}_1 = (\omega \vec{D} + c \vec{p}) \cdot \vec{Q} + \omega / c \cdot \vec{D} \dot{\vec{D}} + c / \omega \vec{p} \dot{\vec{p}},$$

¹TS8-2

$$\begin{aligned}\dot{\eta}_2 &= \omega \bar{C} \bar{Q} - c \bar{p} \bar{R} + \omega / c \bar{C} \bar{D}, \quad \bar{C} = \text{rot } \Phi \cdot \sqrt{\mu_0}, \quad \dot{\eta}_1 = \dot{\eta}_2 \cdot (1 \pm a \rho (2\sigma_0 - \sigma)^{-1}), \\ 2a \cdot \sqrt{3\pi\gamma\epsilon_0} &= 1\end{aligned}\quad (16)$$

Wenn also ein elektromagnetisches Feldsystem $(\bar{p}, \bar{D}, \bar{C})$ mit den Quellen $\rho\sigma_0$ und σ diesen Bedingungen im R_3 genügt, dann müssen die elektromagnetischen Zeitkondensationen nach (15) transfinite Ilkorniveaus für die Existenzdauer der Bedingungen (16) bilden, derart, dass die R_3 -Projektion dieser Niveaus einen Diaphanraum darstellt, dessen phantogenes Zentrum als singulärer Bereich im System (16) liegt. Auf diese Weise wird die über zeitkondensierte Terme indirekt manifestierte Phonotelephanie ermöglicht, deren Information als Sprechstrom im phantogenen Zentrum von (16) abgegriffen werden muss.

Zur Untersuchung labortechnischer Möglichkeiten kommt es zunächst auf eine Interpretation der Felder $\bar{Q}$ und $\bar{R}$ an.

In der Schreibweise $\bar{Q} = (\rho\sqrt{\mu_0} + \sigma_0\sqrt{\beta}) \cdot \bar{v} \Rightarrow (\rho + \sigma_0 \cdot \sqrt{\beta/\mu_0}) \bar{v} \sqrt{\mu_0}$ ist auf jeden Fall $\rho\bar{v}$ der Flächendurchsatz eines elektrischen und $\sigma_0\bar{v}$ diejenige eines Trägheitsstromes, der durch die Naturkonstante $\sqrt{\beta/\mu_0}$ ebenfalls die Dimensionierung einer elektrischen Stromdichte erhält. Wegen dieses Faktors ist immer $\sigma_0 \cdot \bar{v} \cdot \sqrt{\beta/\mu_0} \ll \rho\bar{v}$, zumal σ_0 im allgemeinen nur von den Leitungselektronen bestimmt wird.

Insgesamt ist also $(\rho + \sigma_0 \cdot \sqrt{\beta/\mu_0}) \bar{v} = \bar{I}$ ein elektrischer Stromdichtevektor, was $\bar{Q}$ in der Form $\bar{Q} = \bar{I} \cdot \sqrt{\mu_0}$ interpretiert.

In $\bar{R} = -\partial/\partial t \, d/d\bar{F} (m_0 - m) \sqrt{\beta}$ ist $m_0 - m = -\mu_g$ die Mesofeldmasse des schwingenden Photonenfeldes mit der gravitativen Feldmasse $\mu_g < 0$. Dies bedeutet aber, dass $\omega^2 (m_0 - m) = E_g$ der Energieinhalt eines *Gravitonenfeldes* ist, welches stets ein Photonenfeld begleitet. Im Fall des Photonenfeldes ist aber wegen seiner Imponderabilität und seiner zeitkondensierten Struktur das Orthogonalitätskriterium ponderabler Materiefeldquanten nicht erfüllt, so dass $\text{div } \bar{\Gamma} \times \bar{\mu} \neq 0$ bleibt. Dies bedeutet aber, wenn dV ein Volumenelement ist, welches von $d\bar{F}$ begrenzt wird, $d/dV \, \dot{E}_g = -\text{div } \bar{\Gamma} \times \bar{\mu}^2$ oder $\dot{E}_g = -\int \text{div } \bar{\Gamma} \times \bar{\mu} \, dV = -\oint \bar{\Gamma} \times \bar{\mu} \cdot d\bar{F}^3$. Mit $\dot{E}_g = \partial/\partial t (m_0 - m) \omega^2$ wird also $\partial/\partial t \, d/d\bar{F} (m_0 - m) \cdot \sqrt{\beta} = -\frac{\sqrt{\beta}}{\omega^2} \bar{\Gamma} \times \bar{\mu} = -\beta \sqrt{\alpha} \cdot \bar{p} \times \bar{m}^4$, weil $\bar{\mu} \times \bar{\mu} = 1^?$ und $\bar{p} = (\bar{\Gamma} + 2R_+ \bar{\mu}) \cdot \sqrt{\alpha}$ sowie $\alpha\beta\omega^2 = 1$ ist. Wird dies in $\bar{R}$ eingesetzt, dann folgt für die Integration $\omega\bar{R} = \bar{p} \times \bar{m} \cdot \sqrt{\beta}$ als Gravitonenfeld, welches das Photonenfeld begleitet und die Oberfläche $\bar{F} \parallel \bar{p} \times \bar{m}$ durchsetzt. Die Beziehung (16) ist demnach durch die beiden Interpretationen

$$\bar{Q} = \bar{I} \cdot \sqrt{\mu_0}, \quad \bar{I} = (\rho + \sigma_0 \cdot \sqrt{\beta/\mu_0}) \cdot \bar{v}, \quad \omega\bar{R} = \bar{p} \times \bar{m} \cdot \sqrt{\beta} \parallel \bar{F} \quad (16a)$$

²TS8-5, in Kopie unlesbar

³TS8-5, in Kopie unlesbar

⁴TS8-5, in Kopie unlesbar

zu ergänzen.

6.4.1969

Diese Interpretation von $\bar{R}$ hat wegen der Determinantendarstellung von Vektorprodukten im R_3 zunächst $\bar{p} \cdot \bar{R} \sim \bar{p} \cdot (\bar{p} \times \bar{m}) = 0$ in $\dot{\eta}_2$ zur Folge.

Für den Gravitationsanteil $\bar{p}$ würde im feldfreien Raum nur der photonische Anteil $\bar{p} = \bar{p}'$ des $\bar{D} \times \bar{C}$ Feldes erscheinen, doch kann das Manual (16) nur im statischen, irdischen g-Feld $\bar{p}_g = (\bar{g} + 2R_+ \bar{\mu}_g) \cdot \sqrt{\alpha} = \text{const}(t)$ realisiert werden, so dass $\bar{p} = \bar{p}_g + \bar{p}'$ zu setzen ist. Hierin ist aber immer $\bar{p}' \ll \bar{p}_g$, und in $\bar{p}_g$ wiederum ist $2R_+ \bar{\mu}_g \ll \bar{g}$, so dass in sehr guter Näherung $\bar{p} = \bar{p}_g = \bar{g} \sqrt{\alpha}$ gesetzt werden darf, wenn das Manual derart justierbar ist, dass $\bar{g} \parallel \bar{x}$ erreicht wird, was immer möglich sein dürfte. Mit der technischen Bedingung $\bar{p} = \bar{g} \sqrt{\alpha} = \text{const}(t) \parallel \bar{x}$ wird dann $\dot{\bar{p}} = \bar{0}$, und dies bedeutet mit $\bar{p} \bar{R} = 0$ für die Ilkorbedingung $(\omega \bar{D} + c \bar{p}) \cdot \bar{Q} + \omega / c \bar{D} \dot{\bar{D}} = f(\omega \bar{C} \bar{Q} + \omega / c \bar{C} \bar{D})$, wenn zur Kürzung $f(\rho, \sigma_0, \sigma) = 1 \pm a\rho(2\sigma_0 - \sigma)^{-1}$ verwendet wird. In dieser Form ist jedoch $\angle(\bar{C}, \dot{\bar{D}})$ unbekannt, so dass für $\bar{C}, \dot{\bar{D}}$ eine Substitution gefunden werden muss.

Aus den beiden Rotorbeziehungen 69 C III 5 in der Form $\text{rot}(\bar{C} + \bar{m}) + \dot{\bar{m}} / \omega = \bar{Q} + \dot{\bar{D}} / c + \dot{\bar{p}} / \omega$ und $\text{rot}(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) - \dot{\bar{m}} / \omega = \bar{R} - \dot{\bar{C}} / c$ oder $\text{rot} \bar{m} + \dot{\bar{m}} / \omega = \bar{Q} + \dot{\bar{D}} / c + \dot{\bar{p}} / \omega - \text{rot} \bar{C}$ und $-(\text{rot} \bar{m} + \dot{\bar{m}} / \omega) = \bar{R} - \dot{\bar{C}} / c - \text{rot}(\bar{D} + \bar{p})$ folgt durch Addition die Vektorgleichung $\bar{0} = \bar{Q} + \bar{R} + \dot{\bar{D}} / c - \dot{\bar{C}} / c + \dot{\bar{p}} / \omega - \text{rot}(\bar{D} + \bar{C} + \bar{p})$, die mit $\omega \bar{C}$ skalar multipliziert $\bar{0} = \omega \bar{C}(\bar{Q} + \bar{R}) - \omega / c \bar{C} \dot{\bar{C}} + \bar{C} \dot{\bar{p}} + \omega / c \bar{C} \dot{\bar{D}}$ wegen der Vektorparallelität ergibt. Wegen $\dot{\bar{p}} = 0$ ist auch $\bar{C} \dot{\bar{p}} = 0$ und dies bedeutet $\omega / c \cdot \bar{C} \dot{\bar{D}} = \omega / c \cdot \bar{C} \dot{\bar{C}} - \omega \bar{C}(\bar{Q} + \bar{R})$ ⁵, was aber zur Substitution in der Ilkorbedingung geeignet ist. Diese Substitution liefert dann $(\omega \bar{D} + c \bar{p}) \cdot \bar{Q} + \omega / c \bar{D} \dot{\bar{D}} = f(\omega / c \bar{C} \dot{\bar{C}} - \omega \bar{C} \bar{R})$.

21.4.1969

Die Beziehung (16) beschreibt auf jeden Fall ein passives Aufnahmemanual M_- , das heißt, die eigentliche TS-Übertragung kann nicht mit einer Leistungsemission^{??} verbunden sein, so dass $(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) \times (\bar{C} + \bar{m})$ nach $\text{div}(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) \times (\bar{C} + \bar{m}) = 0$ quellenfrei ist. In 69 C III 5 ist wegen $\bar{p} = \text{const}(t)$ für $\dot{\bar{p}} = \bar{0}$ und $\dot{\bar{m}} = \bar{0}$ zu setzen, was $\text{rot}(\bar{C} + \bar{m}) = \bar{Q} + \dot{\bar{D}} / c$ und $\text{rot}(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) = \bar{R} - \dot{\bar{C}} / c$ zur Folge hat. Skalarmultiplikation der ersten Beziehung mit $(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m})$ und der zweiten mit $(\bar{C} + \bar{m})$ sowie anschließender Subtraktion beider Differenzialgleichungen liefert dann

⁵TS8-7

$$\begin{aligned}
& (\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) \cdot (\bar{Q} + \dot{\bar{D}}/c) - (\bar{C} + \bar{m}) \cdot (\bar{R} - \dot{\bar{C}}/c) = \\
& = (\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) \cdot \text{rot}(\bar{C} + \bar{m}) - (\bar{C} + \bar{m}) \cdot \text{rot}(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) = \\
& = -\text{div}(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) \times (\bar{C} + \bar{m}) = 0
\end{aligned}$$

oder

$$\bar{D}\bar{Q} + \bar{p}\bar{Q} + \bar{D}\dot{\bar{D}}/c + \bar{p}\dot{\bar{D}}/c + \bar{C}\dot{\bar{C}}/c - \bar{C}\bar{R} + \bar{m} - \bar{m}(\bar{Q} + \dot{\bar{D}}/c - \dot{\bar{C}}/c) = 0, \quad \text{weil nach (16a)}$$

immer $\bar{m}\bar{R} \sim \bar{m}(\bar{p} \times \bar{m}) = 0$ ist.

Andererseits ist nach der Ilkorbedingung $\bar{p}\dot{\bar{D}} = -\bar{D}\dot{\bar{p}}$, also mit $\dot{\bar{p}} = \bar{0}$ schließlich auch $\bar{p}\dot{\bar{D}} = 0$. Wird neben diesem Sachverhalt noch $3\omega = 4c$ berücksichtigt, dann folgt nach Multiplikation mit ω die Substitution $\omega/c \bar{C}\dot{\bar{C}} - \omega \bar{C}\bar{R} = \omega \bar{m}(\dot{\bar{D}}/c - \dot{\bar{C}}/c + \bar{Q}) - (\omega \bar{D} + c\bar{p}) \cdot \bar{Q} - \omega/c \bar{D}\dot{\bar{D}} - 1/3 c \bar{p}\bar{Q}$, welche in $(\omega \bar{D} + c\bar{p})\bar{Q} + \omega/c \bar{D} = f(\omega/c \bar{C}\dot{\bar{C}} - \omega \bar{C}\bar{R})$ eingesetzt

$$(\omega \bar{D} + c\bar{p})\bar{Q} + \omega/c \bar{D}\dot{\bar{D}} = f(1+f)^{-1} \cdot \left(\omega \bar{m}(\dot{\bar{D}}/c - \dot{\bar{C}}/c + \bar{Q}) - 1/3 c \bar{p}\bar{Q} \right) \text{ liefert.}$$

Diese Beziehung von Leistungsdichten ist nur dann räumlich und zeitlich interpretierbar, wenn $f(1+f)^{-1} = \text{const}(R_4)$ ist, was aber $f = \text{const}(R_4)$ fordert. Wegen $f = 1 \pm a\rho(2\sigma_0 - \sigma)^{-1}$ ist diese Konstanz aber nur durch $\rho \sim (2\sigma_0 - \sigma)$ garantiert, was aber entweder $\rho = 0$ oder ein Strom von Ladungsträgern im Sinne von Raumzeitkondensationen erfordert.

Andererseits wird aber auch $\bar{I} \sim \bar{Q}$ von ρ und σ_0 bestimmt. $\rho = 0$ hätte $f = 1$ zur Folge, doch wäre dann $\bar{I}$ eine Strömung neutraler Materie. Dies wäre zwar denkbar, weil die eigentliche TS-Manifestation in M_- sich im Feld $(\bar{D}, \bar{C}, \bar{p})$ vollzieht, doch lässt sich $\rho \neq 0$ grundsätzlich nicht vermeiden, wenn aus dem Ilkorniveau dieser Feldstruktur die TS-Information aus dem Zeitmusterfeld (Anregung des M_-) so abgefragt werden soll, dass ein elektronisch manipulierbarer Sprechstrom entsteht.

Es ist also stets $\rho \neq 0$, so dass $\bar{I}$ als elektronische Abfrageeinheit der TS-Information verwendet werden kann, wenn $\bar{I}$ so beschaffen ist, dass $\rho \sim (2\sigma_0 - \sigma)$ die Integrabilität $f = \text{const}$ garantiert.

Am zweckmäßigsten wird $\bar{I}$ und ρ durch ein e_- -Raumladungsfeld im Hochvakuum erzeugt, denn zum einen ist das e_- -Feld mit Hilfe der Glühkathodenemission technisch leicht verfügbar und zum anderen bilden die e_- -Quanten nach 126 C VIII 4 die untere Massenschranke des Spektrums der Raumzeitkondensationen, so dass wegen dieser geringen Masse $\delta \approx \delta_0$ und somit $\rho(2\sigma_0 - \sigma)^{-1} = \rho/\sigma_0$ in sehr guter Näherung gesetzt werden darf. Da schließlich das Raumladungsfeld ein Korpuskularfeld im Hochvakuum ist, gilt $\rho/\sigma_0 = e_-/m_e = \text{const}$.

Dieser Sachverhalt des Raumladungsfeldes aus e_- im Hochvakuum $\sigma \approx \sigma_0$ und $\rho/\sigma_0 = e_-/m_e$ hat jedoch nur sekundär eine Abfragefunktion der TS-Information, jedoch keine Funktion hinsichtlich der TS-Übertragung, so dass hier im Raumladungsfeld der

⁶TS8-8 IN Kopie unlesbar

Raumzeitkondensationen das transfinite Kondensorquartett zum Ilkorniveau überflüssig ist und somit das technisch leicht verfügbare e_- -Feld zum Abfragen verwendet werden kann.

Neben diesen Vorteilen wird aber noch die Integrabilitätsbedingung $f = \text{const}$ mit $a\rho(2\sigma_0 - \sigma)^{-1} = ae_-/m_e = ??^{77}$ also $f = 1 \pm A$ und $f(1+f)^{-1} = (1 \pm A) \cdot (2 \pm A)^{-1}$ erfüllt. Einsetzen der Naturkonstanten in A erweist $A \gg 2$ und somit $(1 \pm A) \cdot (2 \pm A)^{-1} = 1$ oder in der Ilkorbedingung $f(1+f)^{-1} = 1$, sodass durch das e_- -Raumladungsfeld nicht nur die Integrabilität erreicht, sondern auch f^{78} eliminiert wird. Da außerdem $c\bar{p}\bar{Q} + 1/3 c\bar{p}\bar{Q} = 4/3 c\bar{p}\bar{Q} = \omega\bar{p}\bar{Q}$ ist, wird aus der Ilkorbedingung $(\bar{D} + \bar{p})\bar{Q} + \bar{D}\dot{\bar{D}}/c = \bar{m}(\dot{\bar{D}}/c - \dot{\bar{C}}/c + \bar{Q})$.

24.4.1969

Zugleich gilt wegen $\bar{p} = \bar{g} \cdot \sqrt{\alpha} = \text{const}$, also $\dot{\bar{p}} = \dot{\bar{m}} = \bar{0}$ noch $\text{rot}(\bar{C} + \bar{m}) = \bar{Q} + \dot{\bar{D}}/c$ und $\text{rot}(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) = \bar{R} - \dot{\bar{C}}/c$ oder $\text{rot}(\bar{D} + \bar{C} + \bar{p}) = \dot{\bar{D}}/c - \dot{\bar{C}}/c + \bar{Q} + \bar{R}$ beziehungsweise $\bar{m} \cdot \text{rot}(\bar{D} + \bar{C} + \bar{p}) = \bar{m}(\dot{\bar{D}}/c - \dot{\bar{C}}/c + \bar{Q})$ wegen $\bar{m} \cdot \bar{R} \sim \bar{m}(\bar{p} \times \bar{m}) = 0$. Dies bedeutet $(\bar{D} + \bar{p})\bar{Q} + \bar{D} \cdot \dot{\bar{D}}/c = \bar{m} \cdot \text{rot}(\bar{D} + \bar{C} + \bar{p})$ oder $(\bar{D} + \bar{p})\bar{Q} + \bar{D} \cdot \dot{\bar{D}}/c - (\bar{D} + \bar{C} + \bar{p})\text{rot} \bar{m} = \bar{m} \cdot \text{rot}(\bar{D} + \bar{C} + \bar{p}) - (\bar{D} + \bar{C} + \bar{p}) \cdot \text{rot} \bar{m} = \text{div}(\bar{D} + \bar{C} + \bar{p}) \times \bar{m}$.

Nach dem Energieprinzip im strahlungsfreien M_- ist aber

$$0 = \text{div}(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) \times (\bar{C} + \bar{m}) = \text{div}(\bar{D} + \bar{p}) \times \bar{C} + \text{div}(\bar{D} + \bar{C} + \bar{p}) \times (\bar{m}) \text{ oder}$$

$$\text{div}(\bar{D} + \bar{C} + \bar{p}) \times (\bar{m}) = -\text{div}(\bar{D} + \bar{p}) \times \bar{C}, \text{ also}$$

$$(\bar{D} + \bar{p})\bar{Q} + \bar{D}\dot{\bar{D}}/c + \text{div}(\bar{D} + \bar{p}) \times \bar{C} = (\bar{D} + \bar{C} + \bar{p}) \cdot \text{rot} \bar{m} =$$

$$= (\bar{D} + \bar{C} + \bar{p}) \cdot (\bar{Q} + \dot{\bar{D}}/c - \text{rot} \bar{C}) =$$

$$= (\bar{D} + \bar{p})\bar{Q} + \bar{D}\dot{\bar{D}}/c + \bar{C}\bar{Q} + \bar{C}\dot{\bar{D}}/c,$$

wenn die Vektorparallelität und die Ilkorbedingung berücksichtigt werden. Dies bedeutet aber nach den Kürzungen $\text{div}(\bar{D} + \bar{p}) \times \bar{C} = \bar{C}\bar{Q} + \bar{C}\dot{\bar{D}}/c = \bar{C} \text{rot} \cdot (\bar{C} + \bar{m}) = \bar{C} \text{rot} \bar{m}$. Hierin kann $\text{rot} \bar{m}$ aus der zweiten Wirbelbeziehung $\text{rot}(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) = \bar{R} - \dot{\bar{C}}/c$, also $\text{rot} \bar{m} = \dot{\bar{C}}/c - \bar{R} + \text{rot}(\bar{D} + \bar{p})$ eliminiert werden. Wegen der Vektorparallelität wird aber nach

$$\text{Skalarmultiplikation } \bar{C} \text{rot} \bar{m} = \bar{C}\dot{\bar{C}}/c - \bar{C}\bar{R} \text{ oder im Vergleich } \text{div}(\bar{D} + \bar{p}) \times \bar{C} = \bar{C}\dot{\bar{C}}/c - \bar{C}\bar{R}.$$

27.4.1969

⁷⁷TS8-10 rechts in Kopie unlesbar

⁷⁸TS8-11

Zugleich ist wegen dieser Parallelität nicht nur $\bar{C} \parallel \bar{D} \parallel \bar{p}$, sondern auch $\bar{C} \parallel \bar{D} + \bar{p}$, also $(\bar{D} + \bar{p}) \times \bar{C} = \bar{0}$ und $\text{div}(\bar{D} + \bar{p}) \times \bar{C} = 0$ oder $0 = \bar{C} \dot{\bar{C}}/c - \bar{C}\bar{R} = \bar{C}(\dot{\bar{C}}/c - \bar{R})$. Wegen $\bar{C} \neq \bar{0}$ könnte die durch $\bar{C} \perp \dot{\bar{C}}/c - \bar{R}$ realisiert werden, doch hätte dies wegen $\text{rot}(\bar{D} + \bar{p} - \bar{m}) = \bar{R} - \dot{\bar{C}}/c$ auch $\bar{C} \text{rot} \bar{m} = 0$ mit $\bar{C} \perp \text{rot} \bar{m}$ also $\bar{C} \parallel \bar{m}$ zur Folge, was aber im Widerspruch zur Natur von $\bar{m}$ stünde, weil wegen $\bar{C} \parallel \bar{p}$ auch $\bar{p} \parallel \bar{m}$ wäre, was aber unmöglich ist.

Es bleibt daher nur die Möglichkeit $\dot{\bar{C}}/c - \bar{R} = \bar{0}$ oder $\dot{\bar{C}} = c\bar{R}$ ⁹. Dies wiederum kann in die frühere nichtintegrierbare Substitution

$(\omega\bar{D} + c\bar{p})\bar{Q} + \omega/c \bar{D}\dot{\bar{D}} = f(\omega/c \bar{C}\dot{\bar{C}} - \omega\bar{C}\bar{R}) = \omega f \bar{C}(\bar{C}/c - \bar{R})$ eingesetzt werden, was wegen $f = \text{const} < \infty$ die weitere Bedingung $(\bar{D} + c/\omega \cdot \bar{p}) \cdot \bar{Q} + \bar{D}\dot{\bar{D}}/c = 0$ ¹⁰ liefert.

23.5.1969

Wegen der Natur des Vektorproduktes in $\bar{R} \sim \bar{p} \times \bar{m}$ ist $\bar{p} \perp \bar{R}$ und wegen $\bar{p} \parallel \bar{C}$ auch $\bar{C} \perp \bar{R}$, also $\bar{C}\bar{R} = 0$ oder wegen $\dot{\bar{C}} \sim \bar{R}$ schließlich $\bar{C}\dot{\bar{C}} = 0$, womit die Energiegleichung zu $c/\omega(\omega\bar{D} + c\bar{p})\bar{Q} + \bar{D}\dot{\bar{D}} + \bar{C}\dot{\bar{C}} = 0$ ergänzt werden kann. Hierin ist aber $\bar{C}\dot{\bar{C}} + \bar{D}\dot{\bar{D}} = 1/2 \partial/\partial t \cdot (\epsilon_0 E^2 + \mu_0 H^2)$ die Leistungsdichte der in M_- eingekoppelten Z-Strahlung als Zeitmustermodulation der Zeitlinie (HF-Trägerfrequenz), während $c/\omega(\omega\bar{D} + c\bar{p})\bar{Q} = (\bar{E} + 3/4 \bar{g} \cdot \sqrt{\alpha/\epsilon})\bar{I}$ die Leistungsdichte ist, welche von $\bar{E}$ und $\bar{g}$ über das e_- -Raumladungsfeld auf $\bar{I}$ übertragen und am M_- -Ausgang als HF-modulierte TS-Information abgefragt wird.

Die R_3 -Integration liefert also für die Leistungsbilanz im M_- -Manual die Beziehung $1/2 \partial/\partial t \int (\epsilon_0 E^2 + \mu_0 H^2) dV = - \int (\bar{E} + 3/4 \bar{g} \sqrt{\alpha/\epsilon_0}) \bar{I} dV$, das heißt, die Leistung der eingekoppelten Z-Strahlung muss stets der abgefragten Ausgangsleistung entsprechen.

Die labortechnischen Bedingungen des M_- -Manuals sind also gegeben durch

$$\begin{aligned} 1/2 \partial/\partial t \int (\epsilon_0 E^2 + \mu_0 H^2) dV &= - \int (\bar{E} + 3/4 \bar{g} \sqrt{\alpha/\epsilon_0}) \bar{I} dV, \\ 16\dot{\bar{H}} &= 9\bar{g} \times \bar{\mu} \cdot \sqrt{\beta\epsilon_0} \end{aligned} \quad (17)$$

wobei die technischen Bedingungen

$$\bar{p} \approx \bar{g} \cdot \sqrt{\alpha} \parallel \bar{x}, \quad \delta(2\sigma_0 - \sigma)^{-1} = \rho/\sigma_0 = e_-/m_e = \text{const} \quad (17a)$$

zu erfüllen sind.

Wenn also M_- so konstruiert wird, dass die Bedingungen (16) auf jeden Fall erfüllt sind, und wenn im Innern die Z-Strahlung so erzeugt wird, dass ein Raumladungsfeld von

⁹Die letzte Gleichung ist im Skript unterstrichen.

¹⁰Die letzte Gleichung ist im Skript unterstrichen.

ausgedampften Elektronen im Hochvakuum zu einem Stromfluss angesteuert werden kann, und wenn weiter M_- mechanisch zu $\bar{g} \parallel \bar{x}$ justierbar ist, dann muss über das transfinite Kondensorquartett ein T -Operator des P_+ einer Telekorsyntroklone wirksam werden können und über die Ilkorniveaus (erregt durch M_-) die magnetische Komponente der Z -Strahlung gemäß $\bar{g} \times \tilde{\mu} \sim \dot{\bar{H}}$ im Sinne der TS-Information modulieren.

Beim Abfragen dieser Modulation jedoch muss die Leistungsbilanz (17) der Z -Strahlung hinsichtlich Ein- und Ausgang des Manuals eingehalten werden.

b) Ilkortransfermanual als zeitkondensierter Basissyntropoden.

Das im Vorangegangenen diskutierte M_- -Manual kann nur passiv über einen T -Operator TS-Informationen eines P_+ , nicht aber eines P_- aufnehmen.

Nach den Telephanieuntersuchungen ist die Aktivierung $P_- \rightarrow P_+$ durch Pseudosyntropodenemissionen eines korporierenden Telekorsystems möglich. Derartige Pseudosyntropoden sind also nichts anderes als transfinite Aktivitätenstrukturen, so dass $P_- \rightarrow P_+$ auch möglich werden muss, wenn es gelingt, einen transfiniten Aktivitätenstrom $\bar{x}$ *technisch* zu erzeugen. Ein derartiger $\bar{x}$ -Strom muss nach 79 C V wegen der nichtverschwindenden T -Matrix aus einer Zeitkondensation, also einer $\bar{E} \times \bar{H}$ -Strahlung erzeugbar sein.

Für $\bar{x}$ gilt offensichtlich $i \int c \bar{x} dt = \text{Re}(\dot{\bar{x}}_5 + \dot{\bar{x}}_6)$, da es sich um einen rein transfiniten Prozess handelt. Mit $\text{Re}(\dot{\bar{x}}_5 + \dot{\bar{x}}_6) = \dot{\bar{\varepsilon}} + \dot{\bar{\eta}}$ ist also $i \int c \bar{x} dt = \dot{\bar{\varepsilon}} + \dot{\bar{\eta}}$ oder $-\int (c \bar{x} dt)^2 = \dot{\bar{\varepsilon}}^2 + \dot{\bar{\eta}}^2$, weil $\bar{x}_5 \perp \bar{x}_6$ im R_6 ist. Andererseits gilt nach C V für die Weltgeschwindigkeit $\bar{y} = \bar{v} + i\bar{w}$ mit $w^2 = c^2 + \dot{\bar{\varepsilon}}^2 + \dot{\bar{\eta}}^2$, wobei w mit der Lichtgeschwindigkeit c' in Materie identifiziert werden kann. Die Untersuchung hat also von $c' = w$ auszugehen, worin $nc' = c$ mit dem Brechungsindex $n = \sqrt{\varepsilon' \mu'}$ ist. Wegen $\varepsilon' \neq 1$ und $\mu' \neq 1$ in Materie ist also auch $n \neq 1$ und zwar bei natürlicher Materie stets $n > 1$, also $c' < c$.

31.5.1969

Einsetzen von c' und w in die quadratische Identität $c' = w$ liefert dann $c^2/n^2 = c^2 + \dot{\bar{\varepsilon}}^2 + \dot{\bar{\eta}}^2 = c^2 \left(1 + 1/c^2 (\dot{\bar{\varepsilon}}^2 + \dot{\bar{\eta}}^2)\right) = c^2 \left(1 - \left(\int x dt\right)^2\right)$ oder $\left(\int x dt\right)^2 = n^{-2} \cdot (n^2 - 1)$ bzw. $\int x dt = \pm 1/n \sqrt{n^2 - 1}$.

Ist $n(t)$ möglich, also $\dot{n} \neq 0$, dann liefert die Zeitdifferentiation $x = \pm n^{-2} \dot{n} (n^2 - 1)^{-1/2}$ oder wenn $\dot{n}$ das Vorzeichen ändert allgemein $n^2 x_{\pm} \cdot \sqrt{n^2 - 1} = \pm |\dot{n}|$. Nach 25 B II 4 ist aber in $n^2 = \varepsilon' \cdot \mu'$ immer $\varepsilon' > 1$ die Elektrizitätskonstante und $\mu' \neq 1$ die magnetische Permeabilität, so dass das Prinzip eines Ilkortransfermanuals M_+ vollständig beschrieben wird.

$$n^2 x_{\pm} \cdot \sqrt{n^2 - 1} = \pm |\dot{n}|, \quad n(t) = \sqrt{\varepsilon' \mu'}, \quad \varepsilon' > 1, \quad \mu' \neq 1 \quad (18)$$

Hierin ist offenbar $x_+ > 0$ ein steigender und $x_- < 0$ ein fallender Aktivitätenstrom, das heißt x_+ kann $P_- \rightarrow P_+$ durch Öffnung der Metroplexfunkturen aktivieren, was der Funktion des M_+

entspricht, während x_- eine Kontrolle der TS-Information hinsichtlich des P_+ ermöglicht, so dass wegen

$$x_+ > 0, \quad x_+(M_+) \equiv (P_- \rightarrow P_+), \quad x_- < 0 \quad (18a)$$

das M_+ zweckmäßig im System M_- montiert wird.

Wesentlich ist, dass $|x_{\pm}|$ möglichst *hoch* liegt, das heißt, es muss ein Diamagnetikum $\mu' < 1$ gefunden werden, bei welchem $n^2\sqrt{n^2-1}$ möglichst klein, also n vom Wert 1 nur wenig unterschieden ist, während $|\dot{n}|$ möglichst hoch liegen soll. Die Zeitänderung $\dot{n} \neq 0$ muss durch ein elektromagnetisches HF-Feld ermöglicht werden, wenn das Diamagnetikum aufgrund seiner Molekularstruktur und der Organisation seiner molekularen Raumverteilung $n(t)$ über $\varepsilon'(t)$ und $\mu'(t)$ ermöglicht.

ε' und μ' können in diesem Fall jedoch nur durch $\bar{E} \times \bar{H}$ -Felder zeitlich verändert werden, so dass M_+ ein Manual zeitkondensierter Basissyntropoden ist. Technisch besteht M_+ also aus einem System diamagnetischer Kristalle oder Pseudokristalle, welche durch geeignete $\bar{E} \times \bar{H}$ -Felder zu $\dot{n} \neq 0$ in der betreffenden Wechselfeldfrequenz angeregt werden.

Wegen der Möglichkeit einer TS-Kontrolle von P_+ über den fallenden Aktivitätenstrom $x_- < 0$ erscheint es zweckmäßig, M_+ gemäß (18) *innerhalb* M_- zu montieren und zu versuchen, dass Diamagnetikum so auszuwählen, dass eine Anregung zu $x_{\pm}$ mit der von der TS-Information modulierten Z-Strahlung vom M_- -Ausgang erfolgen kann.

c) Informationstransfermanual und Transinitial

1.8.1969

Zur Durchführung eines Aktivkontaktes kann versucht werden, von M_+ auszugehen. Es kommt darauf an, ein Material mit $N = \sqrt{\varepsilon\mu} > 1$ zu finden, welches unter dem Einfluss eines elektrischen Wechselfeldes $\dot{N} > 0$ erfährt, wenn dieses Feld von einem Sprechstrom im breiten Tonfrequenzband verursacht wird. Ist $I = I_0 f(t)$ dieser Sprechstrom, dann muss das Material N so beschaffen sein, dass $N \approx n$ des M_+ , aber neben $\dot{N} > 0$ auch $\dot{N} \gg |n|$ ist, so dass $\dot{N}$ einen steigenden Aktivitätenstrom im Tonfrequenzbereich nach dem Zeitgesetz $f(t)$ transzendent macht. Wird dies möglich, dann kommt es zu einem Informationstransferprozess des Sprechstromes in Form des steigenden Aktivitätenstromes $x_+ \sim f(t)$, welcher sich dem ungleich schwächeren Aktivitätenstrom des M_+ überlagert.

Aus $N^2 x_+ \sqrt{N^2 - 1} = +|\dot{N}| \gg |n|$ und der Forderung $x_+ \sim f$ folgt unmittelbar, dass zunächst der akustische Sprechvorgang über ein Mikrophon und angeschaltete Verstärker in $I(t)$ verwandelt werden muss. Die Substanz N muss sich in Analogie zu M_+ als Dielektrikum in einer Kapazität befinden, von wo x_+ emittiert wird. Die Anregung von $\dot{N}$ erfolgt aber aufgrund der Eigenschaften von N nicht durch I , sondern durch $\bar{E} = \text{grad } U$ der als Feldvektor das Material N durchdringt. Der Mikrophonverstärker muss daher eine reine Spannungsverstärkung ermöglichen. Da aber $U(t)$ eine Phasenverschiebung gegen $I(t)$ hat, und eine weitere Phasenverschiebung beim x_+ -Prozess zu erwarten ist, aber $\dot{N} \sim f(t)$ ein

Informationstransfer sein soll, muss zwischen das Informationstransfermanual $M_i(N)$ und dem Spannungsausgang ein variabler Entzerrer mit Phasenregelung geschaltet werden. Unter der Voraussetzung

$$\begin{aligned} N^2 x_+ \sqrt{N^2 - 1} &= +\dot{N}(Nf) \gg |\dot{n}(Hf)| > 0, & \dot{N} &\sim f(t), \\ N(M_i) &\approx n(M_+) \end{aligned} \quad (19)$$

muss also der als M_i wirkenden Kapazität mit dem N -Dielektrikum der zug?? Mikrophon $\rightarrow$ Spannungsverstärkung $\rightarrow$ durchstimmbarer Entzerrer mit Phasenregelung $\rightarrow M_i(x_+)$ vorgeschaltet werden, wobei die Impedanzen optimal sein sollten. Es erscheint sinnvoll, M_i mechanisch direkt über M_+ zu montieren, was wiederum in M_- enthalten ist.

Schließlich besteht noch die Möglichkeit eines *Transinitialsystems*. Ein transistorisierter Schwingkreis emittiert eine schwache, aber stationäre $\vec{E} \times \vec{H}$ -Strahlung, welche ein kleines zusätzliches $M_+ \equiv m_+$ anregt, wodurch ein stationärer x -Strom emittiert wird, welcher aus einer x_+ - und einer x_- -Komponente besteht. x_- wird dabei von einem sehr schwachen ebenfalls transistorisierten m_- aufgenommen, welches in Bezug auf seinen Ausgang im Sinne einer Rehaverez kapazitiv oder induktiv mit dem Generatorkreis des m_+ gekoppelt ist. Dieser Zustand muss wegen der völligen Konstanz stationär sein.

Wird nun durch $P_{\pm}$ einer Telekorsyntroklone x_+ reflektiert, so dass x_- verstärkt wird, dann entspricht dies einer nichtstationären Zustandsänderung in m_- , welche über die Rückkoppelung den Generatorkreis verändert. Diese Änderung kann aber nur als Zustandsimpuls, welcher kapazitiv abgegriffen und über eine Transistorstufe verstärkt einen Steuerimpuls darstellt, der einer Relaischaltung angeboten werden kann. Da die Transistorisierung nur sehr wenig Energie braucht, und ein äußerst geringer Leistungsumsatz stattfindet, könnte das Transinitial über einer NiCd-Zelle versorgt werden, welche einer Ladeautomatik nachgeschaltet ist. Auf diese Weise könnte P_+ von sich aus einen Steuerimpuls verursachen, welcher $M_{\pm}$ und seiner Ausgangsschaltung mit Netzstrom versorgt.

20) Versuchsreihe der Aktivkontakte

Bevor die aufwendige Montage eines M_i -Modelles versucht wird, wäre festzustellen, ob ein Aktivkontakt mit den TS-Quellen auch auf klassischem Wege möglich ist. Die bisher unsymmetrisch durchgeführten Versuche in dieser Richtung verliefen im allgemeinen negativ.

Aufnahme vom 6.2.1969

Situation: G. im Bad, H. am Gerät.

Es wurde der zweite Toneingang mit einem Mikrophon verschaltet, und beide Geräte simultan aufgenommen. Über das Mikrophon wurde während der Aufnahme über den anderen Kanal mehrfach eine allgemeine Anrede besprochen und anschließend mehrfach ein Geburtstagsgruß gesprochen, weil der 6.2. der Geburtstag von K. H. (+8.12.64) ist. Auch wurde mehrfach um gezielte Rückantwort gebeten.

Es erschienen mehrere TS, doch fehlte jegliche Reaktion auf die aktive Ansprache.

Aufnahme vom 4.4.1969

Situation: G. in der Wohnung, H. am Gerät.

Bei dieser Aufnahme wurde kein Mikrophon angekoppelt und die TS über einen Toneingang wie üblich in Monoschaltung aufgenommen. Die direkte akustische Ansprache erfolgte teils irgendwo im Raum, teils in unmittelbarer Nähe von Ilkormodell Ia (Vektorparallelität). Wiederum konnten mehrere TS registriert werden.

Es schien eine Reaktion auf die Ansprache in unmittelbarer Nähe von I Ia zu erfolgen. Bei der Analyse im DFK zeigte sich jedoch, dass diese Reaktion negativ war. Es handelte sich um Passagen wie „Das musst du ganz anders machen“ oder „Du musst etwas anderes machen.“ Auf den Inhalt der Ansprache erfolgte keinerlei Reaktion.

Aufnahme vom 25.4.1969

Situation: G. in der Wohnung, H. am Gerät.

Aufgrund der Erfahrungen vom 4.4. erfolgte die Ansprache nur noch unmittelbar bei I Ia.

Es erfolgte seitens der TS keinerlei Reaktion auf den Inhalt der Ansprache.

Aufnahme vom 26.4.1969

Situation: G. in der Wohnung, H. am Gerät.

Die Versuchsbedingungen verliefen wie beim vorangegangenen Experiment, doch wurde in der zweiten Hälfte der Aufnahme die Stirn an I Ia gelegt und die Fortsetzung der Ansprache intensiv benannt gedacht. Anschließend wurde versucht, unbenannt einfache Bildsymbole zu denken.

Während der ersten Hälfte der Aufnahme ergab sich keinerlei TS-Reaktion auf die Ansprache.

Während der zweiten Hälfte sagte eine weibliche TS mehrfach . „So'n Quatsch“ und „Das ist doch Quatsch“, während eine männliche TS sagte „Das hat doch keinen Zweck, so geht es nicht.“ Weiter erfolgte wiederum keinerlei Reaktion.

Aufnahme vom 14.5.1969

Situation: G. im Bad, H am Gerät.

Die Aufnahme erfolgte mit I Ia ohne Zusätze. Es wurde versucht, die direkte Ansprache nicht phonetisch, sondern durch stark betonte Lippenbewegungen deutlich zu machen, so dass für eine Persönlichkeit mit fehlendem akustischen Aufnahmevermögen die Möglichkeit des optischen Ablesens der Lippenbewegung bleibt. Inhalt der Ansprache war wiederum die Bitte um Mitteilung, wenn die Ansprache verstanden wird.

Es traten mehrere TS auf, doch fehlte jede Reaktion auf die Ansprache.

Aufnahme vom 27.5.1968

Es lag die gleiche Situation und Versuchsbedingung vor wie bei der Aufnahme vom 14.5.1969.

Wiederum mehrere TS, jedoch keinerlei Reaktion auf die Ansprache.

Aufnahme vom 20.6.1969

Situation: G. in der Wohnung, H. am Gerät.

Es wurde versucht, die Information der Ansprache durch Handbewegungen im Sinne von Blockschriftbuchstaben in den Raum zu schreiben. Es erschien eine fremde TS, welche häufig den Namen „Schützeck“ sagte.

Später erschien eine weitere fremde TS mit dem Inhalt „Guten Tag, Onkel Emil.“
Eine Reaktion auf den versuchten Aktivkontakt erfolgte nicht.

Vermerk:

Emil Schützeck (*13.9.1896, +26.5.1969) war ein blinder Bekannter von G. und H., der sich sehr stark für die vorliegenden Versuchsreihen interessierte und am TS-Phänomen großen Anteil nahm.

Aufnahme vom 21.6.1969

Situation und Versuchsbedingung wie bei der Aufnahme vom 20.6..

Mehrere TS, jedoch keinerlei Reaktion auf die Ansprache.

Aufnahme vom 11.7.1969

Situation: G. und H. im Raum. H. am Gerät.

G. schrieb bei Lampenlicht (Glühbirnen mit Gelbbetonung) auf einen Bogen Papier mit schwarzem Filzschreiber in Blockschriftbuchstaben eine Information mit der Bitte um Bekanntgabe, wenn die Information aufgenommen wird. Die Information wurde persönlich an die Mutter von G., nämlich M. Straube +11.7.96, +26.12.1959 gerichtet (Phase 1).

Anschließend wurde ein Rotlichtfeld (Phase 2) nach ca. 3 Minuten ein Grünlichtfeld (Phase 3) nach einer ähnlichen Zeitspanne ein Gelblichtfeld (Phase 4) und dann ein Blaulichtfeld (Phase 5) aufgebaut und der Bogen mit der Information exponiert, wobei das Glühbirnenlicht gelöscht wurde. Als Phase 6 des Versuches wurde ohne Lichtfeld die Information durch Verbrennen des Papierbogens physisch vernichtet.

Es erschienen während aller Phasen mehrere männliche und weibliche TS, deren Artikulation sich in Übereinstimmung mit früheren Lichtexperimenten im Blaulichtfeld wesentlich verbesserte. Während dieser Phase 5 erschienen Sätze wie „Das ist etwas ganz tolles“ oder „Wir haben heute Geburtstag“. In keiner der sechs Phasen erfolgte irgendeine Reaktion auf die schriftliche Ansprache.

Aufnahme vom 29.7.1969

Situation: G. in der Wohnung, H. am Gerät.

Es sollte untersucht werden, ob ein Aktivkontakt dann möglich wird, wenn spezifisch schwere Materie und das mit ihr verbundene intensivere statische Gravitonensystem zu akustischen Vibration angeregt wird. Bei der natürlichen Materie wird jedoch das Gravitonensystem nicht

durch das transfinite Kondensorquartett von $\hat{\gamma}_{(a)}$ aus C IX 4, sondern allein von $\begin{bmatrix} 1 & 1 \\ 1 & 1 \end{bmatrix}$

(transfinites Schirmfeld) bestimmt. Bei dem Versuch wurde die direkte Ansprache in ein schweres eisernes Gefäß gesprochen, welches mit seinem Boden auf I Ia gestellt wurde (sofortige magnetische Wechselwirkung mit dem ferromagnetischen Gefäß).

Der Versuch verlief völlig negativ. Offensichtlich waren T-Persönlichkeiten vorhanden, denn es war ein deutlicher Ansatz zur TS-Bildung zu erkennen, doch kam es hierzu nicht. Die ganze Aufnahme bestand aus der leeren SAS einer Zeitmusterstatistik ohne TS-Information.

Vermerk:

Offensichtlich wird die Ilkorbedingung des M_- durch die große ferromagnetische Masse gestört.

21.9.1969

Ein einziges schlecht artikuliertes Satzfragment, nämlich „Burkhard, es geht nicht mit dem ...“ weist auf diesen Sachverhalt hin.

Aufnahme vom 8.8.1969

Situation: G. und H. am Gerät.

I Ia in Normalstellung. H hält das spezifisch schwere Fe-Gefäß (auch relativ großes Volumen) vor das Gesicht und spricht die direkte Ansprache in dieses Gefäß, derart, dass das spezifisch schwere Material mechanisch in akustische Vibrationen gerät, welche die Sprechinformation enthalten.

Es erscheinen mehrere TS in der relativ guten I Ia-Artikulation. Eine TS wiederholt mehrfach in Variationen „Es ist nichts mit dem Kessel“.

Eine Reaktion auf die Ansprache erfolgte nicht.

Aufnahme vom 9.8.1969

Situation: G. und H im Raum beim Gerät.

Der Versuch wurde in mehreren Phasen durchgeführt, welche wie am 11.7.1969 durch Signale auf dem Tonträger getrennt wurden.

Phase *a*: Normalaufnahme mit I Ia

Phase *b*: Der Boden des Fe-Gefäßes wurde wie am 29.7. auf I Ia gesetzt.

Phase *c*: Identisch mit Phase *a* zum Vergleich.

Phase *d*: Identisch mit Phase *b* zum Vergleich.

Phase *e*: Jetzt wurde das Fe-Gefäß mit der Öffnung über I Ia gestülpt. Eine direkte Ansprache erfolgte unmittelbar über dem nach oben gekehrten Boden des Gefäßes. Auch wurde während der Ansprache ständig mit der Hand kräftig auf den nach oben gekehrten Boden des Gefäßes getrommelt.

Während Phase *a* mehrere TS in I Ia Artikulation. Alle diese TS verschwinden in Phase *b*, erscheinen aber wieder in Phase *c*, verschwinden aber wieder in Phase *d*.

Während der Phase *e* erscheinen wiederum gut verständliche TS, jedoch mit geringerer Artikulation. Eine deutliche TS sagt: „Jetzt kommt er mit der Trommel Alex“.

Sonst erfolgte keinerlei Reaktion auf die Ansprache.

Aufnahme vom 15.8.1969

Situation: G. und H. im Raum, H. am Gerät.

Da sämtliche Versuche der Serie 20 negativ ausgingen, aber die Aufnahmen vom 28.4.67 und 16.6.67 die Möglichkeit des Aktivkontaktes aufzeigten, wurde dieser Aufnahmeversuch in gleicher Richtung ausgeführt. Bei den Versuchen von 1967 handelte es sich um das Einstrahlen in die Aufnahme von einer zweiten Tonbandmaschine. Die Reaktionen waren sehr schwach, aber immerhin vorhanden. Im Juno 1968 dagegen erfolgte eine kräftige Spontanreaktion („Burkhard hat was lustiges gehört.“ auf die Löschung eines Textes.

Bei der Aufnahme vom 15.8.1969 wurde die Spur durch einen Informationstext präpariert. In Variationen wurde über ein Mikrofon der folgende Satz auf der Testspur in kurzfristigen Abständen aufgenommen: „Hallo, hallo, wir führen soeben einen Durchsprechversuch durch. Bitte antwortet, wenn Ihr uns versteht. Wir wünschen einen guten Abend.“ Bei der TS-Aufnahme wurde dieser Text simultan gelöscht.

Es erschienen mehrere TS, welche während der ganzen Aufnahme eindeutig auf diese direkte Ansprache reagierten. Z.B. erschienen Satzfragmente wie „... hat etwas verstanden.“ Sowie „Ich kann etwas verstehen“, oder „Man kann es hören.“ usw. Eine TS sagte: „Bitte

ab??? lauter wenn möglich.“ Eine andere antwortete mit: „Ich glaube, jetzt wird es etwas lauter.“

Eine weitere TS spricht dazwischen: „Ja, jetzt kann man deutlich verstehen.“

Man kann also feststellen, dass der Durchsprechversuch vom 15.8. als einziger der Serie 20 positiv ausging.

Vermerk zur letzten Aufnahme:

Die Löschung des Tonbandtextes muss im Sinne der Informationstransferbedingung (19) gewirkt haben.

Für den magnetisierbaren Tonträger gilt $N = \sqrt{\varepsilon \mu}$ mit $\varepsilon = \text{const}(t)$, aber $\mu(t)$ bei Aufnahme- und Löschprozess. Demnach gilt

$N = \sqrt{\varepsilon} \cdot d/dt \sqrt{\mu} = 1/2 \sqrt{\varepsilon/\mu} \cdot \dot{\mu} = 1/2 \sqrt{\varepsilon \mu} \cdot \dot{\mu}/\mu = 1/2 N \cdot \dot{\mu}/\mu$, was in (19) eingesetzt $2N x_+ \cdot \sqrt{N^2} = \dot{\mu}/\mu \neq 0$???¹¹ und somit $x_+ \neq 0$ bedingt, wobei $\dot{\mu}$ im Fall des Löschvorganges die Informationsphasen phasengleich abgibt. Auf diese Weise wird also der akustische Prozess phasengerecht in den steigenden Aktivitätenstrom x_+ umgesetzt, so dass die Anordnung vom 15.8.1969 der Informationstransferbedingung (19) phasengerecht entspricht.

2.10.1969

Ergebnisse und Konsequenzen

Die Versuchsreihe 20 zeigte, dass keine der ??????????¹² ständmethoden einen Aktivkontakt zu den TS-Quellen ermöglicht. Nur das μ -Verfahren (Versuch 15.8.1969) scheint wegen Gleichung (19) eine Möglichkeit zu sein.

Der negative Ausgang am 29.7. und das Ergebnis vom 9.8. scheint zu zeigen, dass I vom magnetischen Streufeld bestimmt wird. Zur technischen Durchführung des M_- muss dies untersucht werden. Daher ist eine Versuchsreihe notwendig, in welcher I Ia geerdet wird (I Ib). Dann durch Entfernung der geerdeten Kondensatorplatten kräftiges magnetisches Streufeld verursachen (I Ic) und I Ic in Pappgehäuse mit blauem Kristallphosphor (I Id) um die Erfahrungen mit dem Photonenfeld ???????¹³ das μ -Verfahren bei dieser Versuchsreihe weiter erforscht werden. Der Schritt von I Ic zu I Id jedoch nur, wenn I I¹⁴ positiv verläuft.

Zur Vorbereitung der 21. Versuchsreihe wurden Anfang September sämtliche Aufnahmesysteme technisch überholt, um günstige Aufnahmebedingungen zu erzielen.

Versionen dieses Dokuments

0.61	Formeln Korrektur gelesen
0.6a	einige Fehler korrigiert
	bei unklaren Stellen Original-Seitenzahl als Fußnote ausgewiesen
0.6	Abkürzungen konsequent geändert auf TS, SAS
	neue Rechtschreibung

¹¹TS8-32 in Kopie nicht lesbar

¹²TS8-32 ganze Zeile in Kopie nicht lesbar

¹³TS8-33 ganze Zeile in Kopie nicht lesbar

¹⁴TS8-33 rechts in Kopie nicht lesbar

12.12.2012 Formelsatz unter TextmakerOffice 2012
 1× komplett Korrektur gelesen (ohne Formeln)
18.9.2012 erste Abschrift ohne alle Formeln, Olaf Posdzech

Noch zu erledigen:

Gelb markierte unklare Stellen mit dem Original abgleichen (im Scan schlecht erkennbar)